



Für Silvia

Wie gut ist es, an deiner Seite zu Leben

Das Buch:

Inspektor Kurt Donner ermittelt in seinem ersten Mordfall in der Linzer Innenstadt. Der Besitzer einer Pizzeria, Lorenzo Buono, wird mit einem Messer in der Brust in seinem Lokal tot aufgefunden. Unter Verdacht steht einer der Bediensteten des Lokals. Der Fall scheint gelöst zu sein. Doch dann tauchen alte Liebesbriefe und eine Geschichte aus der Vergangenheit der Familie Buono auf. Die Spur führt in die duftende Gegend der Emilia Romagna. Ein Verkehrsunfall vor zwanzig Jahren gibt Rätsel auf. Was war damals wirklich passiert? Wie hängt dieser Unfall mit dem Mord in Linz zusammen? Kurt Donner muss alle Register seines kriminalistischen Könnens ziehen, um das Linzer Mordrätsel zu lösen.

Der Autor:

Alfred Gunacker, 1969 in Linz geboren, lebt in Baden bei Wien. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Hauptberuflich ist er in der Exportwirtschaft tätig. „Heiße Nächte, Stadtkrimi Linz“ ist sein erster Kriminalroman.

Alfred Gunacker

Heiße Nächte

Stadtkrimi Linz

© 2020 Alfred Gunacker

Autor: Alfred Gunacker

Umschlaggestaltung: Alfred Gunacker Umschlagfoto:
Michael Markl

Lektorat: Silvia Gunacker, Carmen Ragger

Verlag: Buchschmiede Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

978-3-99118-200-9 (Paperback)

978-3-99118-201-6 (Hardcover)

978-3-99118-202-3 (e-Book)

Printed in Austria

Dieser Krimi ist reine Fiktion. Namen und Personen, verschiedene Ereignisse, Orte und Zeiten sind teilweise real, teilweise erfunden. Ähnlichkeiten der erfundenen Figuren mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

I

Es war in einer schwülen Sommernacht – an irgendwas erinnerte das Kurt Donner, als er das Restaurant „Al Carbonara“ betrat. Es roch typisch italienisch nach Oregano, Tomatensauce und Parmesan. Der abgedunkelte Raum erschien um diese Zeit größer als er tatsächlich war. Gäste waren schon längst keine mehr da. Die Tische waren bereits abgeräumt und der Boden war fein säuberlich geschrubbt. Das Lokal erschien in einer scheinbar peniblen Ordnung. Es war alles schon für den da-rauffolgenden Tag vorbereitet. Frische Tischtücher in einem rot weißen Karomuster waren gedeckt und die Menagen mit Essig, Öl und Salz standen auf jedem der Tische. Doch irgend etwas störte dieses in Öl gemalte Bild. Einer der Tische musste heftig verrückt geworden sein. Das Öl war umgekippt und triefte über das frische Tischtuch. Er war in einer karierten Hose gekleidet und hatte ein weißes Hemd und ein Gilet an. Seine Schuhe waren frisch gebürstet. Sein dunkles Haar war wie immer perfekt gegelt. Es war dieser typisch britische Style, der ihn unverkennbar machte. Ein sehr traditionsbewusstes Aussehen mit Hang zur Moderne. Er sah aus wie einer der Fashion-Stars aus einem Hipster-Szene-Viertel in London. Ein Look mit sehr viel Klasse, Stil und Tradition. Die Klei-

dung im „British Way of Life“ schien ihm wie auf den Leib geschneidert zu sein. Seine stattliche Figur, sein dunkles fast schwarzes Haar und der Drei-Tages-Bart verliehen ihm sein unverkennbares Aussehen. Sein Blick schweifte im Lokal umher. Es war mit vielen Details liebevoll geschmückt. Ein beeindruckender Kronleuchter schwebte über dem Gastraum, schwarz-weiß Fotografien schmückten die Wände und erlesene Schätze waren in den gefüllten Weinregalen zu entdecken. Er kam innerlich ins Schwärmen als er sich den Regalen mit Wein näherte.

Das kleine, feine italienische Restaurant in der Linzer Innenstadt hatte einen passablen Ruf und führte klassische Speisen für die Gäste. Es war meist gut besucht und bestach durch eine hervorragende italienische Küche und ein freundliches Personal. Lorenzo Buono war der Restaurantbesitzer. Er war stets darauf bedacht, dass sein vorwiegend aus Italien stammendes Personal immer „molto“ mit italienischer Gastfreundschaft bediente und „subito“ die Speisen servierte. Das Lokal war berühmt für seine Antipasti und klarerweise den italienischen Rotwein, den Signore Buono aus allen Regionen Italiens einkaufte. In den Regalen der Gaststätte präsentierte sich ein sehr reichhaltiges Sortiment aus Chianti Classico, Valpolicella, Barolo, Nero d'Avola oder Kalterersee. Der Inspektor zückte seine Taschenlampe und ging auf

die Regale zu. Auch er liebte es abends einen guten Rotwein zu trinken. Dies war in letzter Zeit in Linz immer mehr in Mode gekommen. Unter Freunden trinkt man dann schon mal einen guten „Roten“. Keine andere Stadt hat in den vergangenen Jahren solch einen beeindruckenden Wandel hinter sich. Heute begeistert Linz mit einer lebendigen Innenstadt, dem urbanen Flair an der Donau, mit einzigartiger Medienkunst in den Museen und hoch gelobten Inszenierungen in den Musikhäusern. Linz überrascht, begeistert und verändert. Wer einmal in die einzigartige Atmosphäre eintaucht, kehrt immer wieder fasziniert zurück.

Signore Buono lebte mit seiner Frau bereits einige Jahre in Linz, stammte aber ursprünglich aus Brisighella. Diese zirka acht tausend Einwohner zählende Ortschaft ist in der Emilia-Romagna gelegen zwischen üppigen Obstplantagen, Olivenbäumen und Weinbergen in einer Entfernung von sechzig Kilometern von Ravenna und südlich von Imola. Herr Buono liebte seine Heimat und hat sich schweren Herzens von ihr getrennt, als er vor mehr als zwanzig Jahren nach Österreich übersiedelt war. Er hat nach seiner Ausbildung in Italien zum Koch und Gastronomen zunächst eine Praxisstelle in Österreich angenommen. Nach weiteren Stationen in österreichischen und deutschen Gastronomiebetrieben landete er schließlich in der oberösterreichischen Hauptstadt, wo er vor eini-

gen Jahren das Restaurant „Al Carbonara“ eröffnete. Stimmen drangen zu Kurt Donner aus dem hinteren Teil des Lokals. Es war keine Hektik zu bemerken. Alles schien in einer besonnenen Routine zu verlaufen.

II

Das blaue Licht der Einsatzwagen erzeugte eine eigenartige Stimmung im Gastraum des Lokals. Auch das Gesicht von Kurt Donner erschien in einem fahlen Blauton als er zwischen den Tischen zur Küche ging. Ein eigenartiger Duft kreuzte seinen Weg. Er hatte noch nie so einen Geruch wahrgenommen. Man muss wissen, dass er eine Leidenschaft für gute Parfums hatte. Leicht irritiert betrat er die Küche.

„Einen schönen guten Abend“ begrüßte ihn Frau Doktor Schnabl. Die Polizeiärztin war in einen Schutzanzug gekleidet und kniete am Boden neben einem toten Mann. Die Spurensicherung war bereits am Tatort und ging mit akribischer Genauigkeit vor um alle möglichen Spuren zu sichern.

„Eher gute Nacht“, konterte der Inspektor aufgrund der späten Stunde. „Weiß man schon näheres?“.

„Gemäß dem Ausweis, den wir in der Geldbörse des Toten gefunden haben, dürfte es sich um den Lokalbesitzer, Lorenzo Buono handeln.“ Niemand sonst war hier. „Wie haben wir von der Tat erfahren?“

„Ein Passant hatte eine laute Auseinandersetzung gehört und alarmierte die Polizei. Als der Streifenwagen wenig später eingetroffen ist, war nichts mehr zu hören. Die Lokaltüre stand offen und somit entschieden sich die Kollegen nach dem Rechten zu sehen. Sie trafen niemanden an, fanden aber in der Küche einen toten Mann. Nach erstem Lokalaugenschein mussten sie feststellen, dass es sich voraussichtlich um ein Tötungsdelikt handeln könnte. Es steckte ein Messer im Brustkorb des Toten. Dies war um zwei Uhr zehn. Der Anruf des Passanten wurde um exakt eine Uhr siebenunddreißig bei der Notrufstelle registriert.“

Somit musste der Mord, von dem der Inspektor mittlerweile ausging, innerhalb dieser dreiunddreißig Minuten passiert sein. Der Messerschaft ragte aus der Brust der Leiche. Das Messer steckte etwa eine handbreit links neben dem Brustbein. Es war ein gezielter tödlicher Messerstich.

„Die häufigste Todesursache bei versuchtem Erdolchen oder Erstechen ist neben dem Treffer ins Herz vor allem die Wundinfektion. Dadurch wird das Schlagvolumen des Herzens derart verändert, sodass es zu einer tödlichen Funktionsstörung führt. Bei einem Herzstich entsteht die sogenannte Herzbeuteltamponade, was in kürzester Zeit zum Tode führt!“

Soweit die medizinische Erklärung der Ärztin. Kurt ließ sich noch von Frau Doktor Schnabl erklären, dass es sich bei der Herzbeuteltamponade um

eine Ansammlung von Flüssigkeit oder Luft im Herzbeutel handelte.

Die in weiß gekleideten Kollegen der Spurensicherung stellten kleine nummerierte Tafeln an verschiedenen Stellen am Boden auf. Dies diente als Markierungen für die einzelnen Spuren. Sie fotografierten diese Spuren zur Dokumentation. Der Messergriff wurde nach Fingerabdrücken untersucht. Fußspuren neben der Leiche waren zu erkennen mit einem klaren Schuhprofil. Der Täter dürfte tatsächlich nicht viel Zeit gehabt haben, bevor die Beamten der Polizeistreife eintrafen. Denn einen Mord mit einem Messer zu begehen, ohne dabei die Fingerabdrücke abzuwischen oder auch die klaren Fußspuren zu beseitigen, war für Inspektor Donner zu offensichtlich.

Die Polizeärztin entfernte das Messer vorsichtig. Es war kein gewöhnliches Messer. Bei dieser speziellen Klinge handelte es sich eindeutig um ein besonderes Kochmesser. Das Messer wurde in eine Plastiktüte gesteckt und Frau Doktor packte es in ihren Koffer ein. Die Obduktion würde sie im Laufe des Tages erledigen, aber jetzt bräuchte sie noch etwas Schlaf. Es war immerhin schon vier Uhr dreißig. Für den Inspektor hat die Arbeit aber erst begonnen. Er schaute sich noch am Tatort um. Die Spurensicherung nahm zwar immer alles genau

unter die Lupe, jedoch gibt es immer gewisse Details, die der Inspektor in anderen Zusammenhängen wahrnimmt. Kurt Donner machte einen Kollegen der Spurensicherung darauf aufmerksam, den einen Tisch, der nicht in der Reihe stand, genauer zu untersuchen. Er bemerkte eine zweite Tür an der rückwärtigen Seite der Küche. Diese führte in den Flur des Hauses. Ein paar Stufen hinauf gab es einige Wohnungen. An der zweiten Wohnungstür las er den Namen „Buono“. Er klopfte an der Tür und wartete. Es rührte sich nichts. Jedoch hatte er das unangenehme Gefühl, dass etwas nicht stimmen konnte. Er spürte, dass da jemand drinnen sein musste. Ein weiteres Mal klopfte er etwas heftiger an die Tür.

„Pronto?“

Die Tür der danebenliegenden Wohnung öffnete sich.

„Was ist da los mitten in der Nacht!“

Kurt sah einen großen, kräftigen Mann in einer gestreiften Pyjama Hose und einem gerippten ärmellosen Shirt. Er hatte schwarzes Haar, einen Dreitägesbart und einen Ohrring am rechten Ohr. An seinem rechten Unterarm prangte ein Tattoo eines Tigers mit ausgestreckter Tatze.

„Gruppeninspektor Kurt Donner, Mordkommission. Wer sind Sie?“

Der dunkelhaarige Mann antwortete mit gedämpfter Stimme, dass er Luigi Cammareri, einer der Kellner in der Pizzeria „Al Carbonara“ sei.

„Mordkommission? Was ist passiert?“

„Die Fragen stelle ich“, antwortete der Inspektor knapp.

„Wo waren Sie zwischen ein Uhr dreißig und viertel nach zwei?“

Kurt kam sofort zur Sache.

„Ich war im Bett und habe geschlafen. Es war ein anstrengender Abend. Die Pizzeria war voll und wir mussten noch alles wegräumen. Es musste für den nächsten Tag alles bereit sein.“

„Wie lange war das Lokal geöffnet?“

„Die Pizzeria sperrt um zweiundzwanzig Uhr zu, der letzte Gast ist um zirka elf Uhr gegangen. Im Anschluss haben wir sauber gemacht. Und...“

„Wer ist wir?“

„Wir, das sind Frau und Herr Buono, Mario, Gerti und ich.“

Kurt holte sein kleines Notizbuch aus der Innentasche seiner Lederjacke. Er kritzelt einige Notizen hinein.

„Können Sie mir bitte alle Namen nennen?“

„Klar, aber was ist eigentlich wirklich passiert?“

„Die Namen!“ forderte der Inspektor ein.

„Frau Sofia Buono, Herr Lorenzo Buono, Gerti Baldauf, Mario Rossi.“

„Was haben Sie dann gemacht?“

„Ich bin schlafen gegangen, Herr Inspektor.“

„Gibt es dafür Zeugen?“

„Ja klar, Mario. Er wohnt auch in dieser Wohnung. Mario... Mario...“ rief er, aber es kam keine Antwort. Er betrat seine Wohnung und der Inspektor folgte ihm. Er stürzte in ein Zimmer hinein, aber da war keine Menschenseele. Das Bett war fein säuberlich gemacht und es schien, als ob in dieser Nacht niemand darin geschlafen hatte.

„Ich war mir sicher, dass ich Mario gehört habe, als er schlafen gegangen ist.“

Kurt erklärte nun, was sich in dieser Nacht ereignet hatte und staunte nicht schlecht über die Reaktion des Kellners. Er zuckte kurz mit den Augenbrauen und war fast erleichtert als er hörte, was passiert war. Die beiden gingen zurück in die Küche, wo noch immer das Opfer lag. Tatsächlich, es war Herr Buono, staunte Luigi, als er den toten Mann am Küchenboden liegen sah. Plötzlich zuckte der Kellner zusammen und er wurde sichtlich nervös. Er schaute sich mit verstohlenen Blicken scheinbar unauffällig in der Küche um. Nichts entging Inspektor Donner. Luigi starnte zur Abwasch. Darin standen drei Weingläser.

„Was gab es hier zu feiern?“

Der Kellner zuckte zusammen und wusste nicht, was er antworten sollte.

„Wie meinen...?“

„Na, die drei Gläser dort drüben?“

„Ich habe damit nichts zu tun.“

Der Inspektor wies die Spurensicherung sofort an, die drei Gläser als Beweismittel sicher zu stellen. Luigi wurde etwas unwohl und er bat den Inspektor, wieder in seine Wohnung zurückzugehen zu dürfen. Er sollte für weitere Vernehmungen zur Verfügung stehen und durfte die Stadt nicht verlassen.

III

Ein Mobiltelefon klingelte. „Azzuro“ von Adriano Celentano war zu hören. Es kam aus der linken Hosentasche des Opfers.

„Ciao, Bello, entschuldige, dass ich mich nicht eher rühren konnte, aber ... hallo, hallo, Bello... wer ist da?“

Der Inspektor hatte das Telefon mit seinen Handschuhen aus der Hosentasche des Opfers gezogen. Die Stimme war weiblich und sehr angenehm sanft.

„Gruppeninspektor Donner am Apparat. Wer spricht?“

Kurze Stille, es war wie ein Zauber. Alles rund um den Inspektor erstarrte und lauschte gespannt, was nun passieren würde. Wer war diese Frau, die mitten in der Nacht anrief?

„Hallo, bitte nennen Sie Ihren Namen.“

„Hier spricht Sofia Buono.“

„Bitte, kommen Sie in die Pizzeria. Wir müssen miteinander sprechen.“

Eine Verwunderung war am anderen Ende der Leitung zu verspüren. Aber ohne weiter nachzufragen meinte Frau Buono, dass sie in einer halben

Stunde da sein könne. Sie musste von Wels nach Linz fahren, weil sie bei einer Freundin war. Sie legte auf. Kurt Donner war nun seinerseits verwundert. Es gab keine weiteren Fragen von Frau Buono.

Ein Leichenwagen der Gerichtsmedizin fuhr vor. Zwei in schwarz gekleidete Männer kamen mit einem Sarg aus Plastik in die Pizzeria herein. Beim Öffnen des Sarges konnte man im Inneren eine aus Aluminium tiefgezogene Schale erkennen. Diese Art von Sarg wird typischerweise für den Transport der Toten in die Gerichtsmedizin verwendet. Die beiden Männer vergewisserten sich, ob sie den Leichnam bereits mitnehmen konnten. Danach legten sie den Leichnam vorsichtig in den Sarg und trugen ihn hinaus. Allmählich packten die Kollegen der Spurensicherung ihre Sachen zusammen und die blauen Lichter verschwanden nach und nach.

Eine kleine, zarte aber doch attraktive Frau mittleren Alters erschien im Lokal. Sie war in einem schmucken Kostüm gekleidet und hatte etwas zerzaustes Haar.

„Wo ist mein Mann?“ Der Inspektor stellte sich vor.

„Ich muss Ihnen die traurige Nachricht mitteilen. Ihr Mann wurde Opfer eines Gewaltverbrechens. Er wurde heute Nacht wie es aussieht mit einem Messer in Ihrem Lokal ermordet.“

Ein kurzes Schluchzen war zu hören, aber sonst schien Frau Buono doch relativ gefasst zu sein.

„Wo ist er? Kann ich ihn sehen?“

„Ich wollte Ihnen den Anblick hier im Lokal ersparen und habe angeordnet, dass der Leichnam Ihres Mannes bereits in die Gerichtsmedizin abtransportiert wird. Er muss noch obduziert, das heißt gründlich untersucht werden, damit wir alle Spuren nachvollziehen können. Ich bitte Sie, morgen mit mir in die Gerichtsmedizin zu fahren, um Ihren Mann zu identifizieren.“

Ein Schaudern schien ihr über den Rücken zu laufen und dann sackte sie auf einem Stuhl zusammen. Kurt setzte sich zu ihr und musste diese Frage stellen.

„Wo waren Sie zwischen ein Uhr dreißig und viertel nach zwei?“

Frau Buono schluckte und erklärte, dass Sie nach der Arbeit noch eine Freundin aus Wels nach Hause gebracht hatte. Da es schon sehr spät war und sie mit ihr noch einiges zu besprechen hatte, beschloss sie die Nacht dort zu verbringen. Ihrem Mann wollte sie eigentlich schon eher Bescheid geben, doch aufgrund der intensiven Unterhaltung

mit ihrer Freundin hätte sie die Zeit übersehen und so kam der Anruf erst am Morgen. Normalerweise stand ihr Mann sehr früh auf und somit dachte sie sich nichts dabei zu dieser jähnen Morgenstunde anzurufen. Der Inspektor notierte diese Aussage und schlug vor, am späteren Nachmittag wieder zu kommen. Er wollte sich auch in ihrer Wohnung etwas umsehen, um eventuell weitere Hinweise zu finden. „Was wollen Sie da finden? Verdächtigen Sie etwa mich?“ Ein Unbehagen trübte die Stimmung, aber Frau Buono willigte schließlich mit einem Kopfschütteln ein. Er bat Frau Buono das Lokal bis auf weiteres geschlossen zu halten, da die Untersuchungen noch nicht ganz abgeschlossen waren. Frau Buono versicherte ihm, nach diesem tragischen Vorfall keine Lust zu verspüren, den Restaurantbetrieb derzeit fortzuführen. Es war still geworden im Restaurant „Al Carbonara“. Die Einsatzkräfte waren bereits alle mit ihrer Arbeit fertig und auch der Inspektor verabschiedete sich von Frau Buono. Sie schloss hinter ihm die Eingangstür zum Lokal ab.

Kurt Donner wohnte zwar ein Stück weit weg, beschoss aber durch das morgendliche Linz zu spazieren. Es war ein warmer Sommernorgen und die Stadt begann allmählich zu erwachen. Er verließ die Coulinstraße in Richtung Bahnhof und hoffte, dort bereits etwas zum Frühstücken zu bekommen. Schon lange hatte er keinen Urlaub mehr

gehabt. Er sehnte sich danach, wieder einmal mit der Eisenbahn zu verreisen. Er liebte es Bahn zu fahren. Italien würde ihm schon gefallen. Er kam an einem Reisebüro vorbei. Da sah er eine Werbung im Schaufenster des Reisbüros. Emilia Romagna – Ravenna di Classico – Italien. Am Bahnhof hatten die ersten Cafés bereits geöffnet. Kurt bestellte sich einen Espresso und ein Croissant. An einem Stehtisch genoss er sein Frühstück und hörte die Lautsprecheransagen in der Ferne. Mit seinen Gedanken war er wieder beim Tatort, konnte sich aber noch kein klares Bild aus den vielen Informationen machen. Hatte er etwas übersehen? Was war mit Frau Buono? Sonderbar, wie sie sich verhalten hatte. Er überlegte die nächsten Schritte und biss von seinem Croissant ab. Der Espresso war wunderbar, fast wie in Italien. Kurt Donner bezahlte bei der freundlichen Bedienung an der Kasse. Es war eine Dame mittleren Alters. Sie hatte einen ausländischen Akzent. Beim Zahlen rutschte ihm sein Polizeiausweis aus der Geldbörse.

„Was macht die Polizei so früh bei mir im Café?“

„Ich bin auf Mörderjagd.“ Die beiden lachten und kamen so ins Gespräch.

„Ist nicht wahr. Sind Sie dann von der Mordkommission?“

Kurt Donner nickte und zog die Augenbrauen hoch. Der Frau gefiel der Gedanke mit einem ech-